

ΠΟΤΝΙΑ ΘΗΡΩΝ

FESTSCHRIFT FÜR GERDA SCHWARZ ZUM 65. GEBURTSTAG

herausgegeben von

Eva Christof – Gabriele Koiner
Manfred Lehner – Erwin Pochmarski

Sonderdruck



WIEN 2007

Astrid Larcher, Innsbruck

Eine Pantherschale aus einem daunischen Grab

Da einer der Forschungsschwerpunkte von Gerda Schwarz im Bereich der Vasenmalerei liegt, möchte ich mit diesem Beitrag ein passendes Geburtstagsgeschenk überreichen.

Ein zunächst vielleicht unscheinbar wirkendes Gefäß aus einem Grabzusammenhang im daunischen Ascoli Satriano verdient bei näherer Betrachtung auf Grund seiner Eigenheiten besonders hervorgehoben zu werden.

Im Zuge der seit 1997 durchgeführten Ausgrabungen des Institutes für Klassische und Provinzialrömische Archäologie der Universität Innsbruck in Ascoli Satriano in der Provinz Foggia wurden im Jahre 1999 auf dem Colle Serpente im Bereich von naheliegenden Siedlungsstrukturen zwei Fossagräber entdeckt¹. Sie lagen, wenn auch unterschiedlich in ihrer Orientierung und Tiefe, unter einem Kieselplaster, das bereits oberflächlich durch seine entsprechende Neigung die darunter zu erwartenden Hohlräume angezeigt hatte. Solche Kieselplasterungen sind seit dem frühen 4. Jh. v. Chr. an den meisten daunischen Orten wie Arpi, Tiati, Herdonia und auch Ascoli Satriano, stets in irgendeiner Form im Zusammenhang mit Grabanlagen anzutreffen². Die Wechselbeziehung von Kieselmosaik, Grab und Wohnbebauung gehört zu den ungeklärten Problemen der daunischen Forschung³.

Das Grab, aus dem die vorliegende Schale stammt, war eine Anlage in 2,50 m Tiefe, bei der der Tote in einer Art Hockerstellung mit eng angezogenen Beinen und im Schoße übereinandergelegten Händen in der Grabgrube beigesetzt worden war. Üblicherweise wurden solche Gräber mit Steinplatten gedeckt, um die zur Befestigung noch ein Kranz aus mittelgroßen Steinen gezogen wurde. Seltener verwendete man zur Abdeckung große Imbrices wie im Falle des Grabes A 3⁴. In dem Ost-West orientierten Grab lag der Tote mit dem Kopf gegen Westen, während die Beigaben in einer Höhlung östlich seiner angezogenen Beine aufgetürmt waren. Das Grabinventar bestand aus 18 Gefäßen, und zwar daunischen Vasen der letzten Phase des Daunisch-Subgeometrischen III, floraler Stil, wie etwa ein Kratersikos mit Tropfendekor oder ein Glockenkrater, sowie aus schwarzer Glanztonware, wie z. B. einem apulischen Guttus mit figürlichem Mittelembem. Die Olla, die auch in Gräbern der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. noch handgeformt und mit dem für die Zeit typischen, floralen Dekor des Daunisch-Subgeometrischen III versehen, stets zu Füßen des Verstorbenen erscheint, fehlte hier. An ihrer Stelle fand man als größtes Gefäß im Grab eine Art bauchige, auf der Töpferscheibe hergestellte Amphore mit aufstehenden Bandhenkeln, einem verkürzten Trichterrand und Streifen- und floralem Dekor, die charakteristisch sind für die Ollaproduktion in Ascoli am Ende des 4. Jhs. v. Chr. Neben den erwähnten Vasen befand sich in diesem Grab, als ein Element der hellenistisch italiotischen Koinè, der sich Daunien geöffnet hatte, die hier zu behandelnde Schale mit dem wohl nachträglich aufgemalten Blatt- und Pantherdekor (Abb. 1).

¹ A. Larcher, Ascoli Satriano (FG)-Serpente, *Taras* XX 1–2, 2000, 41ff.; dies., Österreichische Ausgrabungen in Daunien: Ascoli Satriano, Provinz Foggia, *Römische Historische Mitteilungen* 43, 2001, 145ff.; dies., Ascoli Satriano. Colle Serpente. Relazione sulle indagini dal 1997 al 2002, in: *Atti delle Giornate sulla Storia e l'Archeologia della Daunia*. In ricordo di Marina Mazzei (im Druck, erscheint 2007).

² Zur Funktion der daunischen Kieselplaster: M.

Mazzei in: *Atti San Severo* 11, 1989, 171ff. Abb. 1–7; S. Steingräber, Arpi – Apulien – Makedonien. Studien zum unteritalischen Grabwesen in hellenistischer Zeit (2000) 149 Anm. 1039.

³ Mit dieser Problematik beschäftigt sich die Innsbrucker Dissertation von E. Schemel (in Arbeit).

⁴ z. B. bei F. Tinè Bertocchi, *Le necropoli daunie di Ascoli Satriano e Arpi* (1985) 32ff.

Es handelt sich um eine zweihenkelige, auf der Töpferscheibe gedrehte Schale vom Typus der sogenannten Lekanis, die ursprünglich mit einem Deckel vorgesehen war⁵. Das gesamte Gefäß ist mit schwarzem Glanzton überzogen, auf den in Übermalungstechnik, also nach dem Brand, die Dekoration in Rot und Weiß aufgebracht wurde, wobei die Farbe allerdings zum Teil abgeplatzt ist. Unter dem abgerundeten Gefäßrand zeigt sich an der Außenseite ein umlaufender Falz, der als Auflager für den vertikalen Deckelrand dienen sollte. Die Kalotte der Schale ruht auf einem leicht konvex eingezogenen Stiel über der runden Standplatte, die außen profiliert und am oberen Rand durch einen aufstehenden Wulst abgeschlossen ist. Die beiden Henkel sind leicht aufgewölbt bandförmig und stehen horizontal vom Gefäßkörper ab.

Eine Besonderheit stellen die insgesamt sechs kleinen Löcher dar, die im Bereich eines der Henkel und in der Wandung unterhalb eine antike Reparatur wohl mit Bleidraht bezeugen.

Die aufgemalte Dekoration in Rot, in dem teilweise das darunter liegende Deckweiß zu Tage tritt, ist auf die Außenflächen beschränkt.

Seite A: (Abb. 2) Zwei Panther in Angriffsposition stehen Kopf zu Kopf mit aufgebäumten Hinterleibern einander gegenüber. Sie sind in heftiger Bewegung dargestellt mit etwas aufgerichteten Oberkörper und den Vordertatzen wie zum Schlag ausholend. Das linke Tier mit dem Kopf in Dreiviertelansicht hat das Maul mit gefletschten Zähnen weit aufgerissen, während der rechte Panther in Seitenansicht das Maul nur leicht öffnet. Die Schwänze der beiden Tiere ringeln sich um die Hinterläufe. Als Zentrum zwischen den Pantheren wächst eine Pflanze mit zwei aufragenden Blättern und einer Rispe aus drei Bodenblättern.

Seite B: (Abb. 3) Zwischen den Horizontalhenkeln zieht sich als vegetabiler Dekor ein Zweig von langen, am Ende abgerundeten Blättern, wohl Lorbeerblättern und alternierenden Punktrispn dahin. Insgesamt sind es drei Blatt- und Rispenpaare, wobei die Farbe des rechten Blattpaares zum größeren Teil abgeplatzt ist.

Die Lekanis, auch als Deckelschüssel bezeichnet, gehörte ursprünglich sicher zu den Gefäßen der Frauenwelt und diente zum Servieren von kleinen Speisen oder Süßigkeiten⁶. In kleineren Varianten als den griechischen Lekaniden erfreute sie sich in der italotischen Vasenmalerei sehr großer Beliebtheit, wobei die Schale meist mit schwarzem Glanzton überzogen war und der Deckel mit Griff in rotfiguriger Malweise verziert wurde. Kleinformatige Lekaniden sind in apulischen Gräbern häufig auch paarweise mit und ohne Henkel anzutreffen⁷.

In unserem vorliegenden Fall ist nur mehr die Schale selbst vorhanden. Der Deckel war vielleicht schon im Zuge der Herstellung beschädigt worden und nicht mehr brauchbar oder er war verloren gegangen, also wurde der untere Teil neu verziert und kam allein in den Verkauf. Denn tatsächlich zeigt normalerweise kein Lekanis-Unterteil eine derartig aufwendige Verzierung, auf manchen Beispielen läuft ein vertikaler Streifendekor unter dem Deckelfalz rund um die Schale.

Zusätzlich wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt auch die Schale beschädigt, die man, um sie zumindest für die Grabausstattung verwenden zu können, sorgfältig restaurierte. Ein Gefäßstück, an dem einer der beiden Horizontalhenkel befestigt war und eventuell ein weiteres Fragment, brachen aus und wurden mittels Bleidraht, wie der Durchmesser von ca. 2 mm der paarweise angeordneten sechs Löcher vermuten lässt, wieder geflickt (s. Abb. 4)⁸. Auf diese

5 Ascoli Satriano, Museo Civico, Depot, Inv. Nr. 29069; Dm/Mündung = 13,8 cm, Dm/Boden = 6,4 cm, H = 7,1 cm; Scherben: pink (7.5 YR 7/4), schwarzer Glanzton außen und innen, rote Übermalung.

6 G. Richter-M. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (1935) 23f.; K. Schauenburg, *Studien zur unteritalischen Vasenmalerei II* (2000) 57.

7 Auf der österreichischen Grabung am Colle Serpente 1 Paar Lekanides, aber auch 1 Paar Epichyseis

u. a. m. in dem sog. Kriegergrab (Grab A 4), s. A. Larcher, *Ascoli Satriano (FG)-Serpente*, *Taras XXI*, 2001 (2005). Zum Doppelaufreten: U. Stähler, *Boreas* 2, 1979, 196ff. Nr. 5–6 Taf. 23–24, 1–2; A. Oliver, *The Reconstruction of Two Apulian Tomb Groups in: AntK 5. Beih.* (1978) 8 Anm.32; ein Beispiel von unzähligen: *Tinè Bertocchi a. O., Arpi Tomba 6*, 247ff. Abb.421

8 Beobachtungen im Zuge der Restaurierung durch S. Reyer-Völlenklee. Zu Flickungen mit Blei: S. Pfisterer-

Weise zwar äußerlich wieder in Form gebracht, war das Gefäß wohl nicht für eine praktische Verwendung tauglich.

Wie es schon seit langem bekannt ist, wie es auch unsere eigene Erfahrung an Hand der Grabfunde in Ascoli und wie die Schaustücke in den Museen Apuliens offenbaren, war der Hauptzweck der apulischen Vasenproduktion auf die Ausstattung der Gräber mit repräsentativen Gefäßen, ob intakt oder mit mehr oder weniger Fertigkeit restauriert, gerichtet⁹.

Trotz dieser Erkenntnis wird bei der Behandlung von apulischen Vasen für Publikationen bisher immer noch relativ wenig Wert auf die Merkmale antiker Restaurierung gelegt, die vielfach ganz offensichtlich sind. Denn das Phänomen, dass bestimmte Gattungen von Vasen, zumindest in den mittelpulischen Werkstätten wie etwa Canosa oder Ruvo di Puglia, fast ausschließlich für den Grabgebrauch hergestellt wurden, und dass dabei Beschädigungen, meist während des Brandes, offenbar keine Rolle spielten und die Gefäße trotzdem verhandelt werden konnten, könnte interessante Schlüsse über den Umgang der indogenen Daunier oder auch Peuketier mit den Luxusprodukten der griechisch-italiotischen Welt eröffnen. Die aus daunischen Gräbern stammenden apulisch rotfigurigen Vasen, oft von großem Format und teilweise mit schematischen Themen verziert, dürften fast ausschließlich Prestigeobjekte für die Bestattungen einer ganz bestimmten gehobenen Schicht gewesen sein. Einzelstücke solcher Produktion finden sich durchaus in gleichzeitigen, weit weniger reichen Gräbern, wie es wohl auch das Grab A 3 gewesen sein muss, in dem der Hauptteil des Inventars aus späten daunischen Gefäßen bestand.

Die Dekoration auf dem vorliegenden Gefäß wurde mit deckenden Farben, rot lasierend auf weißem pastosem Grund nach dem Brand auf den schwarzen Glanzton aufgebracht¹⁰ (Abb. 5). Diese Art der nachträglichen Verzierung mit zusätzlichen Farben wurde schon an attischen Vasen angewendet, kam aber hauptsächlich in der Magna Graecia ab dem späten 5. Jh. v. Chr. in Gebrauch. Vielfach wurden kleinformatige Gefäße auf diese Weise mit Mäandern, Blattkränzen oder ähnlichem verziert. Die älteste fassbare Gattung stellt die „Xenon – Gruppe“ dar, deren Fortsetzung in der Gruppe des „Roten Schwans“ zu sehen ist¹¹. Bei diesen Gruppen handelt es sich um die monochrome Übermalungstechnik, während die im südapulischen Raum, wohl in Tarent selbst entstandene „Gnathia“ – Technik mehrere additive Farben verwendet. In ihren Produkten hat die Gnathia-Ware mit ihrer feinen dekorativen Malerei bei weitem die Gefäße in roter Übermalungstechnik übertroffen.

Am naheliegendsten ist für unsere Lekanis der Vergleich mit der „Roten Schwan“-Gruppe, in der meist das Innere von flachen Schalen mit Lorbeerkranz und Schwan im Zentrum und selbener die Außenseite verziert wurden¹². Bei den Schalen handelt es sich nicht um Lekaniden, son-

Haas, Antike Reparaturen, in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum. Standortbestimmung und Perspektiven, Beihefte zum CVA 1 (2002) 54 ff.; zu dieser Thematik s. auch S. Reyer-Völlenklee, Antike Flickungen aus bituminöser Masse an apulisch-rotfiguriger Keramik in: G. Grabherr – B. Kainrath – A. Larcher – B. Welte (Hrsg.), *Vis Imaginum*. Festschrift für E. Walde zum 65. Geburtstag (2005) 399 ff.

9 G. Patroni, La ceramica antica dell'Italia meridionale (1897); H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (1979) 14 ff.; ders., Zu technischen Besonderheiten apulischer Vasen, *JdI* 97, 1982, 240. 246; Steingräber a. O. 153 Anm. 1089.

10 J. D. Beazley, *Etruscan Vase Painting* (1947) 218 ff.; J. R. Green, *The Gnathian Pottery of Apulia* in: M. E. Mayo – K. Hamma, *Art of South Italy. Vases from Magna Graecia* (1982) 257 ff.; F. Rossi, *Ceramica suddipinta e dello stile Gnathia*, in: E. de Juliis, *Il museo Archeologico di Bari* (1983) Taf. 50,2; J. W. Hayes, *Greek and Italian Black-*

Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum. A Catalogue (1984) 112 ff.; M. Giorni – S. Martinelli – M. Osanna – A. Russo, *Forentum I. Le necropoli di Lavello* (1988) 230: *Ceramica con decorazione in rosso sovraddipinto*; E. de Juliis, *1000 anni di ceramica in Puglia* (1997) 119 f.; E. de Juliis, *La ceramica sovraddipinta in Puglia* (2002); A. D'Amicis, *Ceramica apula a figure rosse e sovraddipinta. Rapporto di produzione e cronologia*, in: *La céramique Apulienne* (2005) 163 ff.

11 s. o. und weitere Literatur: E. G. D. Robinson, *Between Greek and Native: The Xenon Group*, in: *Greek Colonists and Native Populations. Proceedings of the first Australian Congress of Classical Archaeology, Sydney 1985* (1990) 251–266; E. de Juliis, *L'Ipogeo dei Vimini di Canosa* (1990) 120–122; E. G. D. Robinson, *La ceramica sovraddipinta monocroma. Vasi dei gruppi Xenon e del Cigno Rosso*, in: *I Greci in Occidente, Ausst. Kat. Tarent 1996* (1996) 447–452.

12 s. Anm. 10 und 11.

dern um kylixähnliche, zweihenkelige Trinkgefäße mit einer relativ flachen Kalotte, die in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. produziert wurden.

Im allgemeinen lässt der Forschungsstand, was die sog. Übermalungstechnik im Rahmen der italiotischen Vasenproduktion im apulischen und lukanischen Raum betrifft, vor allem die technischen Beobachtungen dazu, noch viele Fragen offen.

Was das Motiv der gegenständigen Panther betrifft, so ist am ehesten anzunehmen, dass der für die Zweitverwendung der deckellosen Schale malende Handwerker ein x-beliebiges Dekorationsmotiv aufgegriffen hatte, das natürlich im dionysischen Rahmen zu sehen ist. Da Darstellungen aus dem dionysischen Kreis im weitesten Sinne zur Standardthematik in der apulischen Vasenmalerei gehören, gibt es mehrere Szenen mit Dionysos oder anderen Göttern auf Pantherwagen. Seltener hingegen sind einzeln, also ohne Wagen, wiedergegebene Panther, wie der auf dem Altar stehende Panther in einer Szene der Kreusa in Delphi auf einer apulischen Louthrophoros¹³. Diese Art von Panther könnte aus dem Bildzusammenhang genommen als Einzelelement durchaus als Vorbild für die gegenständigen Panther auf der Schale aus Ascoli gedient haben. Wenn auch die malerische Ausführung des Tieres auf der Loutrophoros wesentlich minutiöser erscheint, so sind dieser und die Panther auf der Lekanis in ihrer Haltung z. B. der Vorderläufe durchaus vergleichbar. Der Blattkranz auf der Gegenseite steht im engen Zusammenhang mit den in der „Roten Schwan“ Gruppe verwendeten Blattmotiven.

Was die Datierung der Lekanis betrifft, so ist diese mit Berücksichtigung der zeitlichen Stellung des restlichen Grabinventars in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr., in die Jahre 325/20 v. Chr., zu setzen.

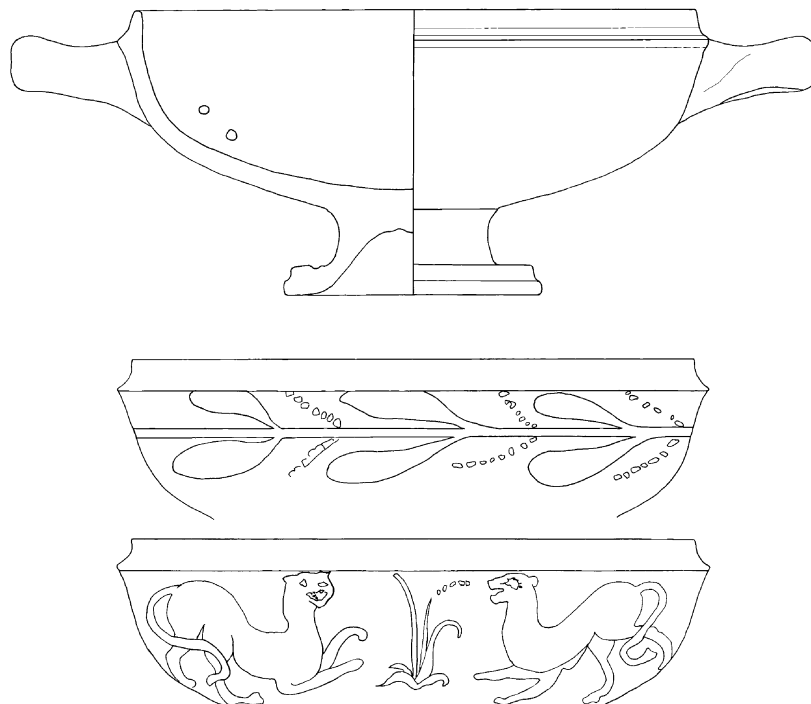


Abb. 1: Ascoli S., Pantherschale aus Grab A3

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Zeichnung: Rammer/Winkler, Institut für Klassische und Provinzialrömische Archäologie der Universität Innsbruck

Abb. 2 und 3: Institut für Klassische und Provinzialrömische Archäologie der Universität Innsbruck

Abb. 4 und 5: S. Reyer-Völlenklee, Institut für Klassische und Provinzialrömische Archäologie der Universität Innsbruck

¹³ Loutrophoros auf dem Basler Kunstmarkt. A. D. Red-Figured Vases of Apulia I (1991) 149 Nr. 59c Taf. Trendall – A. Cambitoglou, Second Supplement of the 37,1.

Eine Pantherschale aus einem daunischen Grab



Abb. 2: Ascoli S., Pantherschale, Seite A



Abb. 3: Ascoli S., Pantherschale, Seite B

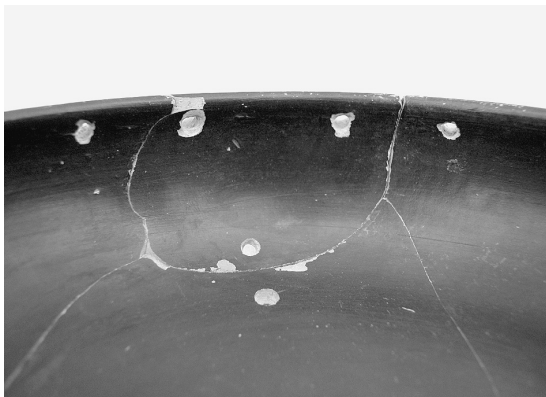


Abb. 4: Pantherschale, Spuren der antiken Restaurierung



Abb. 5: Pantherschale, Seite A, Detail

INHALT

Bemerkungen der Herausgeber/Innen	9
Elke VUJICA	
Anstelle eines Vorworts: Gerda S. – Eine Grabung	11
Schriftenverzeichnis Gerda Schwarz	15
Tabula Gratulatoria	19
Beiträge	
Wolfgang ARTNER	
Ein keltisches Armreiffragment aus Graz	21
Anton BAMMER	
Dionysos auf dem Felsen der Akropolis	27
Jürgen BORCHHARDT – Erika BLEIBTREU	
Der Sonnenschirm als Zeichen der Herrschaft	29
Elke BÖHR	
Ein Jüngling beim Fest der Oschophoria?	69
Jan BOUZEK	
Hermes. Torso einer späthellenistischen nackten männlichen Statuette mit Mantel in der Prager Universitätssammlung	75
Eva CHRISTOF	
Spätantike Idealskulptur: Ein neuer Kopf aus Tyana	79
Heinrike DOURDOUMAS	
Zu Großeltern in der griechischen Mythologie	83
Johann Konrad EBERLEIN	
Eine Bemerkung zur Dürerzeichnung W 258 in Wien	91
Heide FRONING	
Die Sandale des Hermes des Praxiteles in Olympia	95
Michaela FUCHS	
Eine goldenes Münzkollier severischer Zeit in Princeton	103
Ulrich-Walter GANS	
Der Alexander aus Magnesia – doch ‚nur‘ die Statue eines jugendlichen Heros?	115
Verena GASSNER	
Eine spätarchaische weibliche Protome aus Velia	123
Herbert GRASSL	
Köhler und Walker. Zum Problem der antiken Gewerbetopographie	131
Beate HAINSCHEK	
a capillis usque ad unguis	135
Bernhard HEBERT – Ulla STEINKLAUBER	
LOCUS GANYMEDI INDICATUS	139
Erich HUDECZEK (†)	
Wie norisch waren die „norischen“ Mädchen?	143

Inhalt

Stephan KARL	
Omphale? Die Darstellung einer griechisch-orientalischen Liebesbegegnung. Gedanken zu einem apulisch-rotfigurigen Fragment im Antikenkabinett des Landesmuseums Joanneum in Graz	163
Gabriele KOINER	
Aphrodite Kourotrophos in den Archäologischen Sammlungen der Universität Graz. Vierzig und eine Statuette oder Ein versprengtes Mitglied der „Grazer Gruppe“	173
Anneliese KOSSATZ-DEISSMANN	
Hermes der Kleiderdieb	181
Sabine LADSTÄTTER	
Viktoria, Apollon oder doch ein Athlet? Überlegungen zu den ITS-Stempeln OCK type 2574 . .	195
Renate LAFER	
Spectacula in der Provinz Africa Proconsularis im Spiegel der lateinischen Epigraphik	201
Astrid LARCHER	
Eine Pantherschale aus einem daunischen Grab	211
Manfred LEHNER	
Unbequeme Fragen der Keramikforschung oder Versteckte Notizen zur Inexistenz von Frauenfeindlichkeit in der Archäologie	217
Adrienne LEZZI-HAFTER	
Kinderfreund Hermes. Zu einer Kanne des Frauenbad-Malers	225
Ute LOHNER-URBAN	
Eine bemerkenswerte Terra-Sigillata-Imitation aus Flavia Solva	229
Thuri LORENZ	
Polyklet: Alterswerk und Schüler	235
Christian MAIER	
Ein Stein aus dem kaiserlich ottomanischen Museum in Stambul. Sextus Vibius Gallus im Kampf mit den Barbaren	247
Peter MAURITSCH	
„Den Tod verachten“. Anmerkungen zum antiken Faustkampf	261
Hugo MEYER	
Meleager in Aitháleia. Zur Identität des Westmacott'schen Epheben	271
Heide MOMMSEN	
Der Maler von Philadelphia MS 3440	279
Florian Martin MÜLLER	
Subgeometrisch-daunische Keramik aus der Siedlung am Colle Serpente in Ascoli Satriano (Provinz Foggia/Italien)	293
Brinna OTTO	
Il santuario di Demetra ad Herakleia in Lucania: Elementi comuni con il mondo indigeno	305
Renate PILLINGER	
Das nackte Jesuskind	309
Erwin POCHMARSKI – Andrea SCHIDLOFSKI	
Der Kopf vom Südabhang und seine Rezeptionen	315
Barbara und Robert POROD	
So schenk mir doch ein in den Becher! Typologische Durchlässigkeiten zwischen Herakles und Polyphem	343

Inhalt

Maria POULKOU	
Können Götter Kinder sein?	353
Alexandra PUHM	
Ein Löwe aus Tavium, Provinz Yozgat, Türkei	355
Ursula SCHACHINGER	
„Frauentugenden“ im Münzbild römischer Kaiserinnen der Prinzipatszeit	361
Christa SCHAUER	
Eine Glasschale für Artemis – neue Evidenz zur Verbreitung von klassischem Luxusglas in Griechenland	371
Erika SIMON	
Ein pästanischer Lebes Gamikos	377
Klaus TAUSEND	
Zum Kampf der Wagen. Bemerkungen zur Verwendung des mykenischen Streitwagens	383
Sabine TAUSEND	
Taube – Kuckuck – Pfau? ‚Viechereien‘ aus der Argolis	395
Hilke THÜR	
Das Gymnasion an der oberen Agora in Ephesos	403
Elisabeth TRINKL	
Alltagsleben in der attisch geometrischen Vasenmalerei – Bemerkungen zur Rattle Group	415
Mojca VOMER-GOJKOVIČ – Susanne RINDLER	
Ergänzungen zur Forschungsgeschichte Poetovios	427
Elisabeth WALDE	
Panem et circenses – Spielgeber im Römischen Österreich	445
Ingrid WEBER-HIDEN	
Mykenische Terrakottafigurinen aus der Sammlung des Instituts für Archäologie der Universität Graz	453
Reinhold WEDENIG	
Eine beschriftete Statuettenbasis aus Flavia Solva	463
Ingomar WEILER	
Überlegungen zur Physiognomie und Ikonographie in der antiken Sklaverei	469